

[s.n.]

Autor(en): **Stauber, Jules**

Objektyp: **Illustration**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **110 (1984)**

Heft 32

PDF erstellt am: **10.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



Nageln

Nein, ich schlage keine Nägel mehr ein. Nicht wegen der Finger. Ich bin – oder war – ein geübter Hämmerer. Es ist wegen der Wände. Gegen sie habe ich etwas. Ich habe genug von Wänden. Jedenfalls werde ich nichts mehr an Wänden aufhängen, keinen einzigen Nagel mehr einschlagen.

Ich kenne nun die Wände: sie sind verlogen und verschlagen. Nichts sieht man ihnen an. Ich kann ein Lied davon singen.

Da ist die alte Wand, oft wurde sie neu getüncht. Der Nagel fasst leicht, dann aber biegt und windet er sich: Quadersteine, wie zu Zeiten der alten Römer. Da hilft nichts, nicht einmal ein elektrischer Bohrer. Und noch eine Tücke haben sie: das sind die Ritzen, dort, wo zwei solcher Quadersteine aneinanderstossen. Wehe, wenn ein Nagel dazwischengerät: er flutscht hinein wie in Butter, versinkt bis zum Kopf. Kein Nagel ist lang genug. Und wer wollte einen Zimmermannsnagel einschlagen, nur um ein Bildchen aufzuhängen?

Es gibt die Betonwände, sie umgeben die Fassaden. Auch da ist das Nageln fruchtlos. Allenfalls kann man es mit Stahlnägeln versuchen. Aber selbst diese halten das oft nicht aus, plötzlich legen sie sich quer – schon splittert die Wand, hat die neue Tapete einen Riss.

Einmal habe ich eine ganz besondere Wand erlebt: Jenseits davon

war eine Durchfahrt. An diese Wand wollte ich ein Bild hängen. Kein Nagel schaffte das, zu Dutzenden bald lagen sie gekrümmt am Boden. Ich holte den Schlagbohrer. Er lief heiss, der Bohreinsatz wurde stumpf. Nicht einmal zwei Millimeter hatte ich geschafft. Als ich draussen nachsah, was der Grund sein könnte, entdeckte ich schnell die Ursache: ich hatte ausgerechnet einen Stahlträger bearbeitet ...

Zum Schluss noch ein Wort zu den morschen Wänden. Sie sind im Parterre alter, beschatteter Häuser anzutreffen, die Nässe und der Schwamm haben ihnen arg zugesetzt. Hier ist nicht einmal Vorsicht am Platz, gar nichts darf gemacht werden. Wer es dennoch wagt, hat bald einmal die halbe Wand auf dem Zimmerboden, schwärzliche, feuchte Klumpen.

Doch, da kommt mir noch eine Art Wand in den Sinn: die Zwischenwand in modernen Wohnhäusern. Diese Wände sind aus gepresstem Abfallmaterial. Das verträgt gar nichts, kaum einen Reissnagel. Wer einen längeren Nagel einschlägt, der muss befürchten, dass eine dieser Kunststoffplatten einfach herausbricht. Der Nachbar wird den Täter durch diese Öffnung nicht eben freundlich anblicken.

Daher: Wer einen Nagel in eine Wand schlagen will, der prüfe genau, worauf er sich einlässt. Schon mancher hat den Nagel auf den Kopf getroffen, aber die Rechnung ohne die Wand gemacht.

Unterschied Was ist der Unterschied zwischen einem billigen und einem teuren Wein? Die Etikette.

Warum?

Das Wort Feind hat fünf Buchstaben.
Das Wort Liebe hat fünf Buchstaben.
Warum wählen wir immer das Falsche?

Gedanke

*An ihm führt kein Weg vorbei,
heisst es von Menschen, die
Macht und Einfluss haben –
und wenn sie gestorben sind,
so liegen sie dort,
wo auch die andern liegen, denen
sie den Weg versperrt haben.
Am Tod kommt keiner vorbei.*

Aphorismus Der Wecker ist das Frühwarnsystem des kleinen Mannes.



Streiflicht

Eine generelle Herabsetzung der erlaubten Höchstgeschwindigkeit auf eidgenössischen Strassen und Autobahnen zum Schutz der Wälder wird mit dem Argument verhindert, es sei nicht bewiesen, dass die Autoabgase zum Waldsterben beitragen. Dieses Argument zeugt von einer beachtlichen Weitsicht. Denn wo Beweise fehlen, sollte man wirklich nicht voreilig handeln. Wenn einer mit durchgeladenem Gewehr auf einen andern zielt, ist noch lange nicht bewiesen, dass er abdrückt und trifft – weshalb der zufällig anwesende Polizist die Szene lächelnd beobachtet, ohne voreilig einzuschreiten.

SPRICHWORT

Es wachsen keine Bäume in den Himmel, nur Pilze – wie die Zucht, so die Frucht.

Stimmt's,

dass die Basler ihre Region im Fernsehen DRS zuwenig berücksichtigt finden (und sich darüber beklagen), im Jahre 1952 aber in «weiser» Voraussicht – dank einer Initiative – einen Kredit von 55000 Franken für einen Fernsehversuchsbetrieb der Radiogenossenschaft in Münchenstein ablehnten?